

Klassik | Zu einem sehr bedeutenden Sinfoniekonzert

Wundervolle «Widmungsmusiken»

VISP | Im Saal des La-Poste-Musiktheaters spielte kürzlich die Slowakische Philharmonie unter der Leitung ihres international bekannten Dirigenten Muhai Tang berühmte und markante Werke von Mozart und Tschaikowski.

Die Oberwalliser «Klassik-Freunde» konnten dabei einmal mehr Musik auf höchstem Niveau geniessen. Man wunderte sich allerdings, dass bei einem solchen Abend der Superlative die Saalreihen nicht voll besetzt waren. Das ausserordentliche Programm mit einer Orchester-Ouvertüre, mit einem Solokonzert, einer grossen Sinfonie und Zugaben hätte gerade auch unserer Jugend, die Billette zu halbem Preis erhält, ein einmaliges Erlebnis geboten. Die Klassen unserer Musikschulen, des Kollegiums Brig usw. würden durch ein Konzert dieses Zuschnittes mit internationaler Qualität bekannt gemacht und für ihr eigenes Schaffen geprägt. Eine besondere Förderung durch Schule, Lehrer und Eltern wäre hier eindeutig am Platze.

Mozart

In der Formation eines klassischen Orchesters spielte die Slowakische Philharmonie zur Einstimmung zunächst die lebendige, so richtig Mozartsche Leichtigkeit strahlende Ouvertüre zur Oper «Le nozze di Figaro» (Die Hochzeit des Figaro, KV 492). Es ist dies jene Oper, in der sich Mozart Adelskritik erlaubte und auch seine ganze musikalische Fantasie und Gestaltungskraft verschwendete. Man durfte dann das herrliche, zwei Monate vor Mozarts Tod fertiggestellte, dem befreundeten Anton Stadler gewidmete Konzert in A-Dur, KV 622 für Klarinette – eigentlich Bassethorn – hören und dabei die Sensibilität, die Disziplin und Frische des Klangs dieses Orchesters be-

wundern. Dirigent Muhai Tang führte es mit knapper Gestik, mit bewegten Tempi zu emotional bezwingendem Reichtum. Dieser wurde dann mit grösster Virtuosität und Musikalität vor allem von Klarinetistin Sharon Kam ausgebreitet. Ihr sanfter, zu grösster dynamischer Ausformung fähiger Ton, ihre sichere Phrasierung, ihr vollkommenes Spiel in grossen Bogen und leisestem Ausklingen rissen mit: dies in allen drei Sätzen dieser unsterblichen Musik! Ein Erlebnis der besonderen Art bildete der Mittelsatz, ein Adagio in D-Dur, der in seiner Sänglichkeit nach der Form A-B-A und Tiefe zum Grössten gehört, das durch Musik ausgedrückt werden kann. Was hätte uns Mozart geschenkt, wenn er länger hätte leben dürfen? Sein Genie liess er auch in den dritten Satz, ein Rondo, einfließen. In einem Brief an Frau Constanze schreibt er, wie er diesen Satz nach «zwei Partien Billard» bei Kaffee und Tabak geschrieben habe: «Liess ich mir schwarzen kaffé hollen, wobey ich eine herrliche Pfeiffe toback

schmauchte; dann instrumentierte ich fast das ganze Rondó vom Stadler...» Nun, Frau Kam schenkte in diesem Spitzenwerk ihres Faches Einmaliges. Auch ihre Zugabe, Gershwins «Summertime», zeigte erneut, dass uns eine Künstlerin höchsten Ranges die Ehre gab. Danke!

Tschaikowski

Zweites Widmungswerk des Abends war dann Piotr Iljitsch Tschaikowskis grosse Sinfonie Nr. 4, F-Moll, Opus 36. Der Meister hat dieses für viele, mehrfach besetzte Bläser, Triangel, Becken, grosser Trommel und Streicher geschriebene Werk nämlich seiner Mäzenin und Freundin Nadeschda von Meck gewidmet, die ihn viele Jahre lang mental und finanziell unterstützte und ihm unabhängige Arbeit ermöglichte. Tschaikowski liess die Sinfonie mit einer grossen Fanfare der Hörner und Fagotte beginnen, mit einem «Kernthema», das nach seiner Auffassung «jene Schicksalsgewalt darstellt, die unser Streben nach Glück hindert». Ein auftretendes Walzertema, als «Glücksverlangen» gedeutet,

wurde alsbald durch das Kernthema tragisch überschattet. Das grosse spätromantische Orchester stellte dies auch durch starke Bläser betont dar. Sie glänzten ferner im Oboensolo des zweiten Satzes, durch Eingriffe in die ostinaten Pizzicati des eigenartig dahinflimmernenden dritten Satzes, in der Volks- und Marschmusik sowie in dem durch den Einbruch des Kernthemas mächtigen Finale allegro con fuoco. Auf die so teils aufwühlende, dramatische Welt Tschaikowskis folgte schliesslich durch die Zugabe eines meisterlich gespielten ungarischen Tanzes von Johannes Brahms ein versöhnlicher, vom Publikum gefeierter Abschluss eines unvergesslichen Musikabends. ag.



Grosser Applaus. Klarinetistin Sharon Kam, begnadete Meisterin ihres Faches, erhielt auch von Dirigent Muhai Tang (rechts stehend) gebührenden Applaus.

FOTO WB

WB,
28.11.2016